



for a living planet®

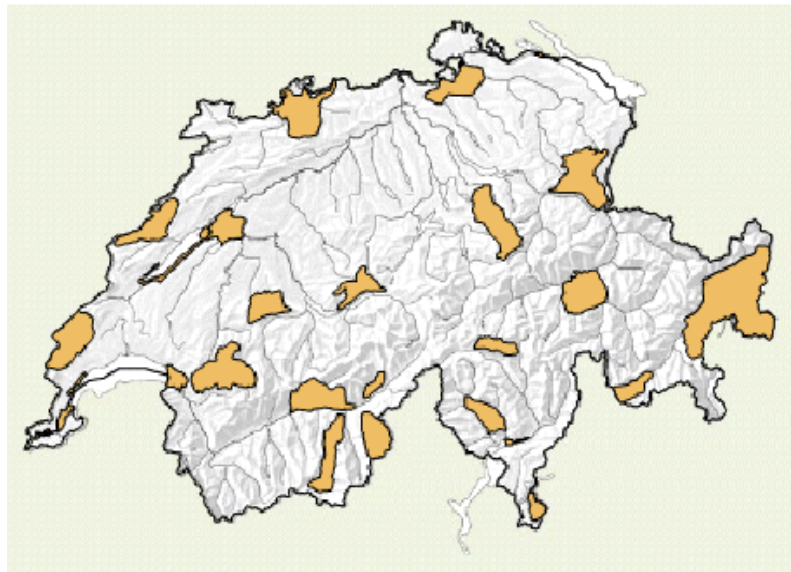
Sommeregoldhähnchen - *Regulus ignicapillus*



©BirdLife Schweiz/Suisse/Sizzera

Smaragd-Gebiete, in denen diese Art vorkommt

Mont Tendre (1)
Brévine - Ponts de Martel (2)
Tafeljura - Landschaft (3)
Grosses Moos - Niederried (4)
Zürcher Unterland und Thurtal (5)
Rhône (6)
Lac Léman: Versoix - Hermance (7)
Lac Léman: Rolle - Céligny (8)
Lac Léman: Granges (9)
Lac de Neuchâtel: Corcelettes (10)
Lac de Neuchâtel: Rive sud (11)
Klingnauer reservoir (12)
Bodensee Ende - Rhein (13)
Bodensee: Ermatingen Becken (14)
Bodensee: Konstanzer Bucht (15)
Pays d'Enhaut (16)
Gurnigel (17)
Augstmatthorn (18)
Schwyzer Randalpen (19)
Oberes Toggenburg und Säntis (20)
Zentralwallis (21)
Mattertal (22)
Aletschregion (23)
Heinzenberg (24)
Unterengadin : Nationalpark (25)
Simplon (26)
Piora-Dötra (27)
Valle Maggia (28)
Bolle di Magadino (29)
Monte Generoso (30)
Val Bregaglia (31)



Beschreibung

Steckbrief: Annik Steiner

Lektorat: Silvio Stucki

Das nur 9-10 cm grosse Sommeregoldhähnchen ist nebst dem nahe verwandten Wintergoldhähnchen die kleinste Vogelart der Schweiz. An der Oberseite ist es gelb-oliv gefärbt, die Halsseiten sind goldgrün, auffällig sind auch der schwarze Flügelfleck und die zwei weissen Flügelbinden. Das Beste Merkmal, um ein Goldhähnchen zu bestimmen, ist der Scheitel: Dieser ist auffällig gelb-orange und wird von zwei schwarzen Streifen begrenzt, die sich an der Stirn vereinen. Um ein Sommeregoldhähnchen vom ähnlich aussehenden Wintergoldhähnchen zu unterscheiden, achtet man am besten auf den Augestreif. Das Sommeregoldhähnchen zeichnet sich durch einen schwarzen Streifen vom Schnabel durch das Auge hindurch aus. Beim Wintergoldhähnchen fehlt dieses markante Zeichen. Zudem besitzt das Sommeregoldhähnchen einen typischen weissen Überaugenstreif. Der Schnabel ist schwarz, die Füsse sind

gelblich. Juvenile haben keine Scheitelzeichnung, der Überaugenstreif ist verwaschen. Stimme: Das Sommergoldhähnchen ruft etwas schärfer und tiefer als das Wintergoldhähnchen. Der Gesang ist eine Folge ansteigender, sehr hoher und feiner Töne, endend mit einem kurzen Triller.

Lebensraum:

Das Sommergoldhähnchen bevorzugt Wälder mit Fichten und anderen Nadelbäumen, ist jedoch weniger stark an diesen Lebensraum gebunden als das Wintergoldhähnchen. So nistet es auch in vom Waldrand isoliert stehenden Fichten, in laubdominierten Mischwäldern und Parkanlagen.

Bedrohungen	Mögliche Schutzmassnahmen
Die grössten Verluste treten während des Zuges auf. Gründe dafür sind einerseits Windverdriftungen aber auch Anflüge auf Lichtreklamen, beleuchtete Hochhausfronten etc.	Verbesserung der Beleuchtung: Beleuchtung nur wo notwendig und sinnvoll, Verwendung von Lampen, deren Licht gezielt gerichtet werden kann, wenn möglich lichtschwache Lampen einsetzen.
Fundierte Daten über den Bruterfolg in Mitteleuropa fehlen, Freiland-Nestkontrollen führen aber zu Verlusten.	Bessere Kenntnisse über Bruterfolg erlangen, aber nur wenn das Gelege dadurch nicht gefährdet wird.

Schutzstatus

Das Sommergoldhähnchen gilt in der Schweiz und in Europa als nicht gefährdet. Dies liegt wohl an der weiten Verbreitung seines Lebensraums und seiner Flexibilität. Der Brutbestand in der Schweiz beträgt 350'000 bis 450'000 Brutpaare.

Geografische Verbreitung

Die Verbreitung des Sommergoldhähnchens ist weitgehend auf Mittel-, West- und Südeuropa sowie auf Nordwest-Afrika beschränkt. Im Osten erstreckt sich das Areal bis nach Weissrussland und in die Ukraine. Nebst der bei uns verbreiteten Unterart *R. i. ignicapillus* gibt es drei weitere Unterarten: Auf den Balearen *R. i. balearicus*, in NW-Afrika *R. i. laeni* und auf Madeira *R. i. madeirensis*. In der Schweiz ist das Sommergoldhähnchen im Mittelland, im Jura und im Voralpengebiet häufig, im Wallis, Tessin und Graubünden brütet es nur zerstreut oder lokal. Dabei kommt es vor allem in der kollinen und montanen Stufe in Nadel- und Mischwäldern zwischen 500 und 1200 m.ü.M. vor.

Biologie

Fortpflanzung:

Das Sommergoldhähnchen erreicht die Geschlechtsreife mit etwa 7-9 Monaten. Während der Saison (April bis Juli) kann es bis zu zwei Nester haben, bleibt jedoch mit dem gleichen Partner zusammen. Das Männchen wählt den Nistplatz bevorzugt in Fichten, ferner in Eiben, Weissstannen, Zedern, Thuja und anderen Nadelbäumen. Auch Rankengewächse wie Efeu werden als Neststandort angenommen. Das Weibchen baut das Hängenest, welches sich meist in kleinen Zweiglein am äussersten Ende eines Asts oder wenig davon entfernt befindet. Das Nest ist in Schichten aus Moos und Flechten aufgebaut, zur Polsterung dienen Federn. Die Gelegegrösse umfasst 7-13 Eier, die rosa bis rostbraun gefärbt sind und eine feine rost- oder braunrote Punktierung haben.

Verhalten:

Das Sommergoldhähnchen singt vor allem in den ersten Stunden nach Sonnenaufgang, jedoch seltener auch tagsüber. Es ist tagaktiv, aber ein ausgeprägter Nachtzieher. Bevorzugt wird der Aufenthalt in dichtem Gezweig hoher Nadelbäume, was die Beobachtung stark erschwert. Das Sommergoldhähnchen hüpfst rastlos in waagrechter Haltung auf Ästchen und macht zwischendurch auch Schwirrflüge. Auffällig ist das Flügelzucken, bei dem ein oder beide Flügel senkrecht hochgeschlagen werden, so dass die helle Flügelunterseite aufblinkt. Nach der Reproduktion bilden die Sommergoldhähnchen kleine Gruppen und schlafen in Gesellschaft mehrerer Artgenossen.

Nahrung:

Bei gemeinsamem Vorkommen mit dem Wintergoldhähnchen bevorzugt das Sommergoldhähnchen möglichst grosse Beutetiere. Gefressen werden am liebsten Spinnen und andere Arthropoden. Die Nestlinge werden mit Springschwänzen, kleinen Raupen, Spinnen, Blattläusen und kleinen Gehäuseschnecken gefüttert. Beim Nahrungserwerb suchen die Sommergoldhähnchen Äste nach freisitzenden Insekten ab und jagen fliegenden Insekten mit blitzschnellen Schwirrflügen nach.

Migration:

Das Sommergoldhähnchen ist ein Kurzstreckenzieher, der das Brutgebiet weitgehend verlässt. Die Abwanderung aus dem engeren Brutgebiet findet ab Ende Juli statt, der Wegzug von Mitte August bis Anfang November mit einem Höhepunkt Mitte September. Überwintert wird hauptsächlich auf der Iberischen Halbinsel und im westlichen Mittelmeerraum bis in die Maghrebländer. Der Heimzug erfolgt ab Anfang März, die Ankunft zieht sich bis Ende April hin. Als längste zurückgelegte Strecke wurden 800 km

nachgewiesen.

Bibliographie

Bezzel E. 1993. Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Passeres – Singvögel. AULA-Verlag, Wiesbaden.

Géroudé Paul. 1998. Les Passereaux d'Europe, Tome 2: De la Bouscarle aux Bruants. Quatrième édition revue et augmentée par l'auteur et Michel Cuisin. Delachaux et Niestlé, Lausanne.

Glutz von Blotzheim UN. 1962. Die Brutvögel der Schweiz. Aargauer Tagblatt AG, Aarau.

Glutz von Blotzheim UN, Bauer KM, Bezzel E. 2001. Handbuch der Vögel Mitteleuropas auf CD-Rom. Vogelzug-Verlag, Wiebelsheim.

Peterson R, Mountfort G, Hollom P. 2002. Die Vögel Europas: ein Taschenbuch für Ornithologen und Naturfreunde über alle in Europa lebenden Vögel. Paul Parey, Hamburg – Berlin.

Schmid H, Luder R, Naef-Daenzer B. 1998. Schweizer Brutvogelatlas: Verbreitung der Brutvögel in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein 1993-1996. Schweizerische Vogelwarte, Sempach.

Svensson S, Grant PJ, Mullarney K, Zetterström D. 1999. Der neue Kosmos-Vogelführer, alle Arten Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. Kosmos, Stuttgart.

Thaler-Kottek E. 1990. Die Goldhähnchen: Winter- und Sommergoldhähnchen, *Regulus regulus*, *Regulus ignicapillus*. Ziemsen, Wittenberg Lutherstadt.

Winkler R. 1999. Avifauna der Schweiz. Der ornithologische Beobachter, Beiheft 10, Basel.

Links

<http://www.vogelwarte.ch>

<http://www.birdlife.ch>



for a living planet®

Der WWF will der weltweiten Naturzerstörung Einhalt gebieten und eine Zukunft gestalten, in der die Menschen im Einklang mit der Natur leben.

Der WWF setzt sich weltweit ein für:

- die Erhaltung der biologischen Vielfalt,
- die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen,
- die Eindämmung von Umweltverschmutzung und schädlichem Konsumverhalten.

WWF Schweiz

Hohlstrasse 110
Postfach
8010 Zürich

Tel: +41 44 297 21 21
Fax +41 44 297 21 00
service@wwf.ch
www.wwf.ch